

Brücke entschwebt als „Raumschiff“

Nächtliche Abrissarbeiten bei Gösseldorf

GÖSSELDORF (ewa) – Während die meisten Bewohner der Rezatstadt noch ruhig schlummerten, gab es in Gösseldorf, einem Ortsteil der kreisfreien Stadt Ansbach, in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag einiges zu tun. Zwei alte Bahnbrücken, westlich des kleinen Dorfes gelegen, mussten abgerissen werden. Für einige Gösseldorfer aber auch ein Grund zum Unmut, da der schnelle Weg über die Bahnleise damit entfällt.

Das erste der beiden Objekte fiel kurz nach Mitternacht. „Das ging viel schneller als erwartet“, sagte Marc Stieber vom Ansbacher Tiefbauamt. Die Brücke aus den 1960er Jahren habe schon länger Mängel aufgrund einer fehlerhaften Stahleinlage gezeigt und müsse deshalb weichen. Das zweite, eine Beton-Bogenbrücke aus der Zeit um 1903, war ebenfalls schon seit einigen Jahren nicht mehr für den Verkehr freigegeben, da sie ebenfalls nicht mehr den geforder-

ten Sicherheitsstandards entsprach. Als Fußgängerübergang wurden beide dennoch weiter genutzt.

„Das Zeitfenster für die Abrissarbeiten“, so Stieber, „war recht eng gesteckt, es ging nur von 23 Uhr bis 6 Uhr früh.“ Außerdem habe es drei Jahre gedauert, bis vonseiten der Bahn endlich eine Zusage für die Sperrung der Eisenbahnstrecke Treuchtlingen – Würzburg ausgesprochen worden war. Viel sei zu tun, so der Fachmann, bis die Brückenteile abgebaut werden können.

Im grellen Scheinwerferlicht standen riesige Spezialkräne, Bagger und Arbeitsgerät auf beiden Seiten des tiefer gelegenen Gleisbereiches sowie ein Stromerzeuger bereit. Eine fast unwirkliche Szenerie mitten in der herbstlichen Nacht. „Wir kommen ganz gut voran“, zeigte sich Stieber zufrieden, dennoch war die Anspannung zu spüren. Etwa vierzig Facharbeiter waren an beiden Baustellenbereichen im Einsatz, die mit rund 800000 Euro auf Kosten der

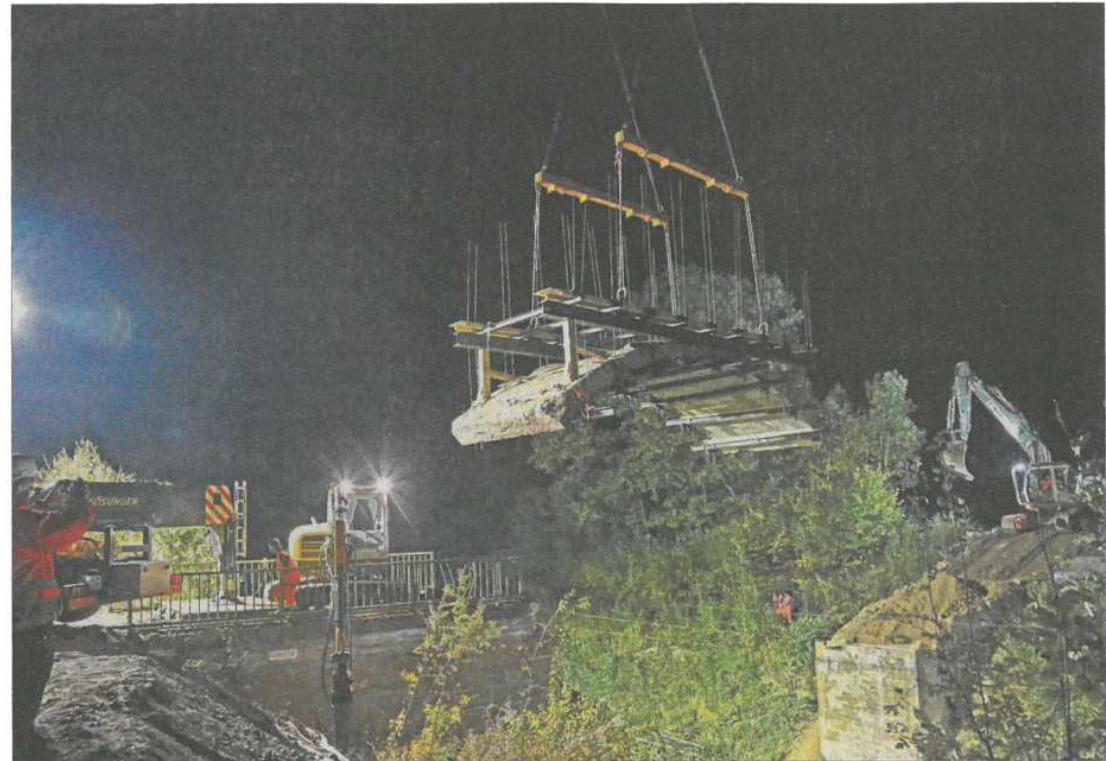
Stadt Ansbach zu verbuchen sind. „Die Statik musste im Voraus geprüft werden“, so der Tiefbaufachmann, „und der Abriss sehr genau geplant werden. Das kostet eben.“

Die Bogenbrücke musste gesondert mit einer Stahlträger-Konstruktion von oben und unten gesichert werden. Während einige Kollegen die Demontage des Brückenabschnittes

vorbereiteten, deckten andere die Gleise darunter mit dicken Styroporplatten ab, um diese vor herabfallenden Brocken zu schützen. Ein kleinerer Bagger auf der Kranseite löste den bereits von dicken Ketten getragenen Brückenbogen vom stützenden Tragwerk. Ein spezieller Meißel soll beide voneinander lösen. Auf der gegenüberliegenden Seite arbeitete ein spezieller Abrissbagger mit einer Steinfräse auf ähnliche Weise. Gegen drei viertel fünf hing der Bogen endlich frei in der Luft, ganz ruhig und unspektakulär. Und dann schwebte er gemächlich, wie ein startendes Raumschiff, in die Höhe, der Generator gab den Sound dazu. Langsam schwenkte das Brückenteil mithilfe des Krans hinüber auf eine freie Fläche. Die veränderte

Belastung hatte zu einem Riss im Material geführt, der aber zunächst gar nicht von Bedeutung war. Beim Ablegen des Brückenbogens allerdings krachte das Betongewölbe in sich zusammen. „Kein Problem“, so die Abrissfachleute lachend, „der Anfang ist jetzt schon gemacht.“ Die zerkleinerten Brückenelemente landeten danach auf der Bauschuttdeponie der Rezatstadt.

Ganz fertig waren die Arbeiter zu diesem Zeitpunkt allerdings noch nicht, denn sowohl die Gleise als auch die angrenzenden Bereiche mussten bis spätestens 6 Uhr morgens noch gereinigt werden. Ab dann sollten die Züge wieder ungehindert passieren können. Danach stand für alle Beteiligten erst einmal der wohl verdiente „Feiermorgen“ an.



Westlich von Gösseldorf wurden in der Nacht zwei Bahnbrücken abgerissen, darunter auch diese Betonbogenkonstruktion aus der Zeit um 1903. Fotos: Walter



Bis die Brücken abgerissen werden konnten, waren aufwendige Vorbereitungen notwendig.



Facharbeiter machten sich im Scheinwerferlicht an die Arbeit.